

« RESSOURCEN » in der Psychagogik?

Exkurs zu den Publikationen &
Präsentationen von
Dr. Lucien NICOLAY (2004, 2006)

I. Definitionen

- ENTWICKLUNGSPOTENZIALE:

Sämtliche (aktuelle, frühere & zukünftige Faktoren), die die Entwicklung (= positiv) beeinflussen. Dazu gehören genetische Dispositionen und psychosoziale Bedingungen.

- RESSOURCEN:

Aktuell verfügbare Potenziale, die die Entwicklung unterstützen.

Unterscheide

Individualressourcen (genetische Dispositionen & biologische Faktoren) und

Umfeldressourcen (Familie, Bildungs- & Freizeitfaktoren, sozioökonomische Variablen)

- RESILIENZEN:

Bereichsspezifische Ressourcen, die durch die Interaktion mit der Umwelt erworben worden sind. Allgemein versteht man unter R. die Fähigkeit, erlernte Mechanismen zur Bewältigung altersspezifischer Aufgaben trotz schwieriger Umstände zu aktivieren & eine relativ gesunde Entwicklung zu erreichen.

- **RISIKOFAKTOREN:**

Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von psychischen Störungen erhöhen.

- **SCHUTZFAKTOREN:**

Sie sind vor dem Auftreten von Risikofaktoren vorhandene individuelle oder sozio-ökologische Merkmale bzw. Resilienzen, die interaktiv im Sinne eines Puffereffektes die Entstehung psychischer Störungen verhindern oder abmildern.

Die pathogenen Auswirkungen von Risikofaktoren müssen tatsächlich vermindert werden.

- **KOMPENSATIONSFAKTOREN:**
Wie Schutzfaktoren; Resilienzen,
eingesetzt zur Bewältigung entstandener
psychischer Störungen

II. Nachhaltiger Schutz vor Fehlentwicklung

- Durch eine enge Beziehung zu wenigstens einer verlässlichen Bezugsperson!
- Durch eine gute Schulbildung der Mutter!
- Durch ihren kompetenten Umgang mit dem Kind!

(zusammengefasste Längsschnittstudien; Werner, 2005)

III. Schutz vor psychischer Störung trotz spezifischer Lernschwächen

- Durch das Vorhandensein eines guten Freundes/einer guten Freundin für achtjährige Jungen/Mädchen
- Durch gute Beziehungen zu einem Lehrer für Jungen von 8, 13 & 18 Jahren
- Durch angemessenes Copingverhalten der Eltern für 18-jährige weibliche Jugendliche
- Durch psychische Gesundheit der Mutter für Jungen von 8 und 13 Jahren

(nach der Mannheimer Längsschnittstudie, 1990)

IV. Personen- & umfeldbezogene Ressourcen

Aus dem Zusammenspiel von Individual-/Personen- und Umfeldressourcen entstehen durch eigene Aktivitäten erworbene Einstellungen, die zu einer selbstgestalteten Umwelt führen (Transaktion; Aufsuchen von Passendem)

IV a) Personbezogene Merkmale

- Kognitive Fähigkeiten (Intelligenz, Fertigkeiten i.B. Aufmerksamkeit & exekutive Funktionen)
- Wahrgenommene Kompetenz, Wertorientierung, Vertrauen
- Temperament & Persönlichkeit (i.S. von Anpassungsfähigkeit & sozialer Verantwortung)
- Fertigkeiten zur Selbstregulation (Impulskontrolle, Emotionsregulation)
- Positive Zukunftsorientierung (hoffnungs- & vertrauensvolle Lebenseinstellungen, Überzeugung, dass eigenes Leben Sinn hat)

IV b) Soziale Beziehungen

- Beziehung zu den Eltern (warmherzige Einstellung, Strukturierung des Alltags, Beaufsichtigung des Handelns)
- Stabile Beziehung zu anderen Erwachsenen (Verwandte, Lehrer, Erzieher)
- Beziehungen zu sozial angepassten Gleichaltrigen

IV c) Umgebungsbezogene Merkmale

- Gute Schulen
- Integration in Jugendgruppen oder religiösen Vereinigungen
- Qualität der Nachbarschaft (öffentliche Sicherheit, Bibliotheken, Sport- & Freizeitangebote, Gemeinschaftssinn)
- Qualität des Betreuungs- und des Gesundheitssystems

V. Ressourcen als zentrale Entwicklungsfaktoren

- Vererbte oder erworbene Individualressourcen entsprechen den Kompetenzen des Kindes auf einer Altersstufe

WICHTIG:

- schwach => Verhaltensdefizite/-exzesse, niedrigere Stufe
- stark & differenziert => raschere Bewältigung von Entwicklungsaufgaben
- Frühe Förderung hilft
- Entwicklung über gesamte Lebensspanne

VI. Passungs- & Erfolgsprinzip

Ressourcen differenzieren sich um so besser aus,

Je ausgewogener das Verhältnis von Anforderungen und Ressourcen ist

Je erfolgreicher Anforderungen bewältigt werden können, da erzielte Erfolge die Generierung neuer Ressourcen unterstützen (mittlerer Schwierigkeitsgrad; Anstrengung ja, aber keine Über-/Unterforderung!)

VII. Klassifikation von Ressourcen

a. Ressourcen bei gesunder Entwicklung

- individuell

- Angeborene Merkmale
- Aktivierbare Resilienzen

- umfeldbezogen

- Vorgefundenes Umfeld
- Aktiv aufgesuchtes Umfeld

b. Ressourcen unter pathogenen Umständen

- Schutzfaktoren zur Störungsprävention/
Krankheitsvorbeugung
- kompensatorische Faktoren zur
Störungs-/Krankheitsbewältigung

VIII. Ressourcenbezogene Diagnostik

- Diagnostikprozedur & Material (siehe Nicolay, 2004 & 2005)
- Kind- & umfeldbezogene Ressourcenliste nach Schneider & Pickartz (2004); - faktorenanalytisch gewonnen (siehe nächste Folie IX)
- Resilienzskala RS-11 von Schuhmacher u.a. (2005)
- DECA (Devereux Early Childhood Assessment) für Kinder von 2-5 Jahren (noch keine Übersetzung auf D oder F)

IX. Faktorenanalytisch gewonnene Ressourcenliste

Kindbezogene Ressourcen:

1. Positive Selbstwahrnehmung und Grundeinstellung (z.B. Körperzufriedenheit, Optimismus)
2. Körperliche Robustheit (z.B. belastbare Konstitution)
3. Soziale Wertschätzung & Integration (z.B. Beliebtheit)
4. Selbststeuerung & kreative Fähigkeiten (z.B. Impulskontrolle, kreative Problemlösungen)
5. Aktivitätsniveau & Interessenvielfalt (z.B. besondere sportliche Leistungen)

Umfeldbezogene Ressourcen:

1. Kindgerechte Lebensverhältnisse (z.B. eigenes Zimmer, geregelter Tagesablauf)
2. Erziehungskompetenz der Eltern (z.B. angemessene Regeln, gute Konfliktbewältigungskompetenz)
3. Positive Selbstwahrnehmung & Grundeinstellung (z.B. positives Selbstkonzept der Eltern, Selbstsicherheit)
4. Aktivitäts- & Anregungsniveau (z.B. Selbstständigkeitsförderung)

X. Ressourcenorientierte Intervention

- Mit aktuell verfügbaren Mitteln der Person und des Umfeldes
- Um damit Defizite auszugleichen und pathogene Zustände zu kompensieren
- Weil sonst Weiterentwicklung, d.h. Bewältigung der nächsten Entwicklungsaufgaben und der weitere darauf aufbauender Kompetenzerwerb behindert bleibt

- Indem die Symptome (d.h. Verhaltensexzesse, unreife, überschießende Verhaltensweisen, die in gesunder Entwicklung nicht vorkommen) zurückgedrängt werden, erfolgt eine gesunde Entwicklung und Ausdifferenzierung

FAZIT: *So werden die Ressourcen nicht mehr für die Symptombewältigung gebunden, sondern für die Kompetenzentwicklung freigestellt!*